

Projektdokumentation

Vereint integrieren!

Integrationsförderung von MigrantInnen im Bereich
des gesellschaftlichen Zusammenlebens auf kommunaler Ebene
mit Vereinen

Erkenntnisse aus dem Projekt HEKS Verein ZH 2005 – 2007

«Schweizer Vereine sind langweilig,
die Leute sitzen nur rum und sprechen.
Bei uns wird gelacht und getanzt.»
Eine Migrantin aus Afrika



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung und Fragestellung
2. Ausgangslage
3. Das Integrationsprojekt HEKS Verein ZH 2005–2007
4. Öffnungsprozesse – was bedeutet Vereine öffnen?
5. Zielgruppen
 - a) Schweizer Vereine
Stolpersteine
Empfehlungen
 - b) Migrantenorganisationen
Stolpersteine
Empfehlungen
 - c) Migrantinnen und Migranten
Stolpersteine
Empfehlungen
 - d) Gemeindebehörden
Stolpersteine
Empfehlungen
6. Aktionen und Massnahmen
7. Fazit
8. Links

Anhang Flyer: „Herzlich Willkommen in unserem Verein! Tipps, wie Sie MigrantInnen als neue Vereinsmitglieder gewinnen können“

HEKS
Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz
Bereich Inland
Regionalstelle Zürich/Schaffhausen
Kinkelstrasse 2
Postfach
8021 Zürich
www.heks.ch

„Ausländer, die lange in der Schweiz leben, stellen keine Gefahr dar, sondern eine wertvolle Ressource für das Vereins- und das politische Leben.“
Anne-Christine Ganshof, Gemeindepräsidentin von Vufflens-le-Chateau, Norwegerin

1. Einleitung und Fragestellung

Was bedeutet die Förderung der sozialen Integration von MigrantInnen durch Vereine? Bilden die Vereine tatsächlich ideale Gefässe für eine erfolgreiche soziale Integration von Zugewanderten? Oder scheint dieser Ansatz doch zu assimilatorisch? Sollen künftig Einbürgerungswillige nachweisen müssen, dass sie in mindestens einem Schweizer Verein aktiv sind? Wie soll man einem Zugewanderten den Nutzen erklären, den er mit einer Vereinsmitgliedschaft gewinnt? Liegt es am mangelnden Interesse von Seiten der MigrantInnen, dass nicht mehr von ihnen in Vereinen aktiv sind? Kennen sie das Konzept Verein zu wenig? Wie lassen sich MigrantInnen überhaupt erreichen und für eine Vereinsmitgliedschaft gewinnen?

Vorliegende Projektdokumentation geht diesen Fragen nach und richtet sich dabei insbesondere an Verantwortliche von Schweizer- und Migrantenvereinen, an MigrantInnen, sowie an Gemeindebehörden. Von zentralem Interesse sind die Erkenntnisse aus den einzelnen Projektaktivitäten, mögliche Stolpersteine und resultierende Empfehlungen für die jeweiligen Zielgruppen. Eine Auswahl von Aktionen soll zur aktiven Umsetzung animieren.

2. Ausgangslage

Der Verein gilt als ein tragendes Element unserer Gesellschaft. In Vereinen gestalten Menschen ihre Freizeit, pflegen Kontakte, tauschen sich über gemeinsame Interessen aus und tragen zum Gemeinwohl bei. Gemäss der 2003 veröffentlichten Umfrage „Vereinszugehörigkeit von Schweizer Einwohnern“ des GfS-Forschungsinstituts Zürich sind über 40 Prozent der Bevölkerung in Vereinen aktiv. Dabei sind alle Bevölkerungsschichten vertreten. In kleinen Gemeinden machen die Vereine oft das gesamte kulturelle und gesellschaftliche Leben aus. Ohne ihre Angebote wäre nichts los.

Eine Vereinsmitgliedschaft fördert auch für NeuzuzügerInnen ein schnelleres Einleben ins Quartier- und Gemeindeleben. So weisen die Vereine, ein starkes Integrations-potenzial für Zugewanderte aus. Sie sind Orte, wo Informationen zusammenfliessen und sie schaffen Kontakte, die sich für MigrantInnen auch anderweitig nutzen lassen. Denn der Integrationserfolg von MigrantInnen ist nicht nur eng mit den Kenntnissen der Sprache, sondern auch mit den Kontakten im lokalen Umfeld, in Vereinen und Sportverbänden, sowie im Gemeinschaftsleben des Quartiers verbunden.

Die Vereine weisen im Allgemeinen eine hohe gesellschaftliche und soziale Integrationsleistung auf: Das Individuum wird nicht nur in den jeweiligen Verein, sondern grundsätzlich in die Gesellschaft integriert. So erwirbt der Einzelne in einem Verein bestimmte Kompetenzen, die ihn befähigen, auch in anderen gesellschaftlichen Kontexten angemessen und erfolgreich zu agieren. Die Vereine tragen deshalb wesentlich dazu bei, ihre Mitglieder auch in die Gesellschaft zu integrieren.

3. Das Integrationsprojekt HEKS Verein ZH 2005–2007

Die HEKS Regionalstelle Zürich/Schaffhausen nahm 2005 die Idee ihrer Aargauer KollegInnen auf, die Integration von Zugewanderten über Vereine zu fördern und startete das Projekt HEKS Verein ZH.

Das Vorläuferprojekt HEKS Verein in Aarau 2003–2005

Im Jahr 2003 startete die HEKS Regionalstelle Aargau das Projekt HEKS Verein. Ziel des Projekts war, den Mitgliederanteil von Menschen ausländischer Herkunft in den Aargauer Vereinen zu erhöhen. Mittels Schlüsselpersonen aus den jeweiligen Vereinen sollten sich die Vereine untereinander besser vernetzen und motiviert werden, gemeinsame Aktivitäten zu planen und durchzuführen. Es wurden fünf Seminare für Schlüsselpersonen von Vereinen durchgeführt. Diese sollten an Workshops zu den Themen „Integration-Zusammenleben-Freizeit“ und angewandtes Projektmanagement auf die Integration von MigrantInnen durch Vereine sensibilisiert werden. Von den rund 3000 angeschriebenen Aargauer Vereinen meldeten sich 32 für eine Teilnahme am Projekt an.

Im August 2005 wurde das Pilotprojekt HEKS Verein Aargau abgeschlossen. Um die kantonale Vernetzung unter den Vereinen auch weiterhin zu nutzen, wurde der Verbund Drehscheibe Vereine & Migration gegründet. Es ging den beteiligten Vereinen darum, Aktivitäten gemeinsam zu planen und durchzuführen.

Die Erfahrungen in Aarau zeigten, dass durch die Projektaktivitäten keine nennenswerte Anzahl MigrantInnen als Neumitglieder gewonnen werden konnten. Es ist auch nicht bekannt, inwiefern die Vereinsdelegierten von den Seminaren, bezüglich der Öffnung ihres Vereins gegenüber MigrantInnen, profitieren konnten. Längerfristig gestaltete sich auch das Vorhaben schwierig, die Vereine zu motivieren, gemeinsame Aktivitäten zu planen und durchzuführen. So war nicht nur die räumliche Distanz (Vereine aus dem gesamten Kanton Aargau) hinderlich, sondern auch der Mangel an gemeinsamen Interessen. Alleine um der Begegnung willen, ein gemeinsames Fest zu organisieren, ist für viele Vereine zu wenig Motivation.

Aufgrund der Aargauer Erfahrungen wurden im Projekt HEKS Verein ZH andere Schwerpunkte gesetzt:

- regionale statt kantonale Ausrichtung der Projektaktivitäten
- keine Seminare/Workshops für Vereinsverantwortliche, stattdessen verschiedene Aktionen mit einzelnen Vereinen und Migrantenorganisationen
- Ausweitung der primären Ansprechgruppe von Vereinen, Zugewanderten und Migrantenorganisationen auf Gemeindebehörden, NeuzuzügerInnen, Interkulturelle ÜbersetzerInnen sowie lokal gut vernetzte Akteure

Durch Zusammenarbeit, Austausch und Begegnung sollte die lokale Vernetzung gefördert werden, um dadurch eine Vertrauensbasis zu schaffen, die schliesslich auch der Gewinnung von Neumitgliedern dienlich sein kann.

Das übergeordnete Ziel des Projekts HEKS Verein ZH bestand darin, Erkenntnisse und Konzepte zu generieren, die den entsprechenden Akteuren (Vereine, Gemeindebehörden, Migrantenorganisationen) verfügbar gemacht werden können.

Das Projekt wurde in den Gemeinden Schlieren und Dietikon umgesetzt. Einerseits wegen dem hohen Anteil an MigrantInnen (40%), andererseits wegen der vielfältigen Vereinslandschaft (gut 200 Vereine). Ein weiterer wichtiger Grund für diese Standortwahl war die Inbetriebnahme der Antenne Limmattal (2005), einer Koordinations- und Informationsstelle zu Themen der Integration von MigrantInnen, initiiert von der Kantonalen Beauftragten für Integrationsfragen Zürich. Die Antenne Limmattal war ein wichtiger Partner und Türöffner für das Projekt; dank ihr konnte rasch und unkompliziert ein direkter Kontakt zu den Stadtbehörden und anderen lokalen Institutionen in Schlieren und Dietikon aufgebaut werden.

4. Öffnungsprozesse – was bedeutet Vereine öffnen?

Der Bund unterstützte in seinem Schwerpunkteprogramm 2004 – 2007 zur Förderung der Integration von Ausländerinnen und Ausländern neben der strukturellen und politischen auch die soziale und kulturelle Integration von Zugewanderten.

Das Projekt HEKS Verein ZH der HEKS Regionalstelle Zürich/Schaffhausen wurde bei der Eidgenössischen Ausländerkommission (EKA) im Schwerpunkt B eingereicht. Hier wurden Vorhaben unterstützt, welche die Öffnung von bestehenden Einrichtungen für alle Bevölkerungsgruppen zum Ziel haben. Das Vereinsprojekt lief unter dem Förderbereich B2. Dieses Programm unterstützte zivilgesellschaftliche Institutionen bei Projekten, die eine verstärkte Beteiligung der ausländischen Bevölkerung anvisierten, z.B. durch Ausweitung der Mitgliedschaft oder gemeinsame Planungs- und Entwicklungsprozesse.

Grundsätzlich bezeichnen sich die meisten Vereine als offen, da sie allen Interessierten zugänglich sind, unabhängig ihrer nationalen oder ethnischen Herkunft.

Der Begriff „Vereine öffnen“ kann deshalb provokativ auf die Zielgruppe der Vereinsleute wirken. Er impliziert, dass Vereine per se gegenüber Zugewanderten verschlossen sind, was in den meisten Fällen aber nicht zutrifft. Vielmehr geht es darum, dass viele „Schweizer“ Vereine kaum Erfahrungen im Umgang und mit der Anwerbung von MigrantInnen haben und daher dem Thema mit einer gewissen Skepsis begegnen.

Das Projekt stellte sich deshalb bei den Vereinen mit folgendem Zielgedanken vor:

„Zusammenleben zwischen Einheimischen und Zugewanderten mit und über Vereine fördern“. Integration wird hier als ein gegenseitiger Prozess der Annäherung und der Gleichberechtigung angesehen und Öffnung versteht sich, als ein aktiver Prozess, der durch unterschiedliche Massnahmen in Gang gesetzt und in Gang gehalten werden soll. Von der Zugewanderungsgesellschaft wird Toleranz, Respekt, Akzeptanz sowie ein aktives Zugehen auf die MigrantInnen verlangt.

5. Zielgruppen

a) Schweizer Vereine

Schweizer Vereine weisen in der Regel wenig bis keine MigrantInnen als Mitglieder auf. Ausnahme bilden hierbei aber die Sportvereine, allen voran die Fussballklubs. Dort finden seit längerem wirkungsvolle Integrationsprozesse statt, ohne, dass Integration ein explizites Thema wäre. Die Gründe für die geringe Anzahl von MigrantInnen in Vereinen sind unterschiedlich. So bestehen kaum Kontakte und Berührungspunkte zu MigrantInnenkreisen. Durch Verständigungsschwierigkeiten sprachlicher und kultureller Art kann es ausserdem schnell zu

beidseitigen Missverständnissen kommen. Solche Erfahrungen können eine Annäherung merklich behindern. Aber auch wenn Interesse besteht, wird die Erreichbarkeit der Zugewanderten zur grössten Hürde.

Gerade dem bei Vereinen weit verbreitete Phänomen des Mitgliederschwunds, kann aber durch den Einbezug der bislang vernachlässigten Zielgruppe der MigrantInnen entgegen gewirkt werden. Um Schweizer Vereine bei ihrem Bestreben zu unterstützen, den Kontakt zu MigrantInnenkreisen zu verbessern, wurden folgende Leitziele formuliert:

- MigrantInnen sollen von Schweizer Vereinsverantwortliche vermehrt als neue Zielgruppe wahrgenommen werden.
- Sensibilisierung auf die Situation von MigrantInnen und wie ihnen im Verein begegnet werden soll.
- Abgabe von Empfehlungen, welche in Form von Aktionen von den jeweiligen Vereinen selbstständig umgesetzt werden können mit dem Ziel, MigrantInnen als Neumitglieder zu gewinnen.
- Stärkere Vernetzung mit Migrantenorganisationen- und kreisen, sowie den lokalen Stadtbehörden.

Eine der wichtigsten Herausforderungen besteht darin, die Zielgruppe der MigrantInnen zu erreichen und für die Teilnahme an Aktivitäten zu mobilisieren. Wie die meisten Vereine bestätigen können, erweist sich die persönliche Kontaktaufnahme als erfolgreichste, wenn auch schwer planbare Methode der Neumitglieder-Gewinnung.

Empfehlung

Vertraute Personen, wie interkulturelle ÜbersetzerInnen, können eine wichtige Schlüsselposition bei der Erreichung von MigrantInnen einnehmen. Vorausgesetzt, sie sind im Kreis ihrer Landsleute gut vernetzt und motiviert, diese auch für Aktivitäten zu mobilisieren.

Stolperstein

Die meisten Schweizer Vereine gehen bei den MigrantInnen von einer Art Hol-Schuld aus, d.h. es wird erwartet, dass Zugewanderte von sich aus auf die Vereine zugehen und sich über die Vereinsaktivitäten informieren.

Stolperstein

SchweizerInnen halten sich generell eher zurück, wenn es um die Umsetzung einer aktiven Willkommenskultur geht. Dies entspringt aus dem Respekt vor den persönlichen Grenzen einer anderen Person. Zugewanderte Menschen können sich dadurch aber zurückgewiesen fühlen oder leiten daraus gar ein fehlendes Interesse ab.

Empfehlung

Es ist wichtig, MigrantInnen herzlich und mit offenem Interesse zu begegnen.

Empfehlung

Auch MigrantInnen kann die Mitgliedschaft in einem Verein durch Schnupper-Angebote schmackhaft gemacht werden. Ohne Verpflichtungen einzugehen können Zugewanderte Einblick in die verschiedensten Vereinsaktivitäten nehmen.

Empfehlung

Eine sachbezogene Zusammenarbeit zwischen Migranten- und Schweizer-Vereinen ist bei weitem sinnvoller, als Migrantenorganisationen lediglich als „Pool“ für potenzielle Neumitglieder zu betrachten.

► Weitere Tipps, wie Sie MigrantInnen als neue Vereinsmitglieder gewinnen können, entnehmen Sie dem gleichnamigen Flyer im Anhang.

b) Migrantenorganisationen

Migrantenvereine weisen für ihre Mitglieder wichtige soziale, kulturelle, ökonomische und identitätserhaltende Funktionen aus. Die einzelnen Vereinslokale bilden den Ausgangspunkt und Kern für die Entstehung von sozialen Netzwerken. Oft können diese Organisationen nur durch ein ausserordentlich hohes und vor allem freiwilliges Engagement aller Beteiligten gebildet und aufrechterhalten werden. Nicht nur Schweizer Vereine, auch Organisationen von Zugewanderten haben mit Nachwuchsproblemen, sowie finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Viele Migrantenvereine sind regional, kantonal oder interkantonal ausgerichtet. Bei einigen wird die Integration in die Schweizer Gesellschaft sogar explizit als ein Vereinsziel genannt. Manche haben eine Ansprechperson, die für das Thema Integration oder Kontakte zur Öffentlichkeit zuständig ist. Von Vorteil ist, wenn es sich dabei um Secondos handelt, welche sich sprachlich und kulturell in der Aufnahmegesellschaft heimisch fühlen und deshalb eine Vermittlerrolle einnehmen können.

Empfehlung

Es ist für die Zusammenarbeit mit Migrantenvereinen ausserordentlich wichtig, eine Ansprechperson zu haben, die innerhalb des Vereins einen gewichtigen Einfluss hat. Idealerweise ist das der Vereinspräsident, der Imam (bei muslimischen Vereinen) oder ein Mitglied des Vorstandes.

Aktionen mit Migrantenorganisationen sollen vor allem folgende Leitziele beinhalten:

- Hemmschwellen zu Schweizer Vereinen abbauen
- Unterstützung bei der Vernetzung mit Schweizer Vereinen, Stadtbehörden, lokalen Medien und anderen lokalen Akteuren
- Stärkerer Einbezug in Planungsprozesse bei der Realisierung von Aktionen

Der Stellenwert von Kindern ist bei MigrantInnen besonders hoch. So bestehen in den meisten Migrantenorganisationen breite Paletten unterschiedlicher Angebote für Kinder; z.B. Nachhilfeunterricht, Religionsunterricht oder das Erlernen von traditionellen Volksmusikinstrumenten. Auch für die Erwachsenen gibt es eine Reihe von Angeboten, z.B. Computer-Kurse, Deutsch-Kurse, Yoga-Kurse, etc.

Empfehlung

Über spezifische Themen können Kontakte zu anderen Vereinen geknüpft werden, so z.B. zu Elternvereinen, Stadtbibliotheken, Ludotheken oder Turnvereinen.

Empfehlung

Migrantenorganisationen besitzen oft ein eigenes Klub-Lokal oder haben in einer Liegenschaft Räume oder gar ein ganzes Stockwerk gemietet. Diese Ressourcen können auch anderen Vereinen und Organisationen zugänglich gemacht werden.

Bei weitem sind nicht alle Migrantenvereine ins lokale Gemeinde- oder Dorfleben integriert. Oftmals nimmt die Öffentlichkeit kaum Notiz von ihnen, ebenso wenig bemühen sich Migrantenorganisationen, auf sich aufmerksam zu machen. Zu empfehlen ist deshalb, die Vereine von Zugewanderten stärker auf Gemeindeebene zu integrieren.

Empfehlung

Dies kann in kleinen Schritten geschehen, z.B. durch Aufnahme in das Vereinsverzeichnis auf der Homepage der Gemeinde, durch die Veröffentlichung eigener Vereinsanlässe im kommunalen Kultur- oder Vereinskalendar oder durch die aktive Teilnahme an Stadtfesten, Neuzuzügeranlässen und Vereinsversammlungen.

Ziel muss sein, dass die Migrantenvereine gleichberechtigt am Gemeindeleben und den Aktivitäten in der Gemeinde partizipieren können.

Stolperstein

Die Stadtbehörden gehen häufig von einer Hol-Schuld aus, wenn es um MigrantInnen geht und verbleiben dabei oft in einer passiven Haltung. So können Prozesse der Annäherung und der Zusammenarbeit kaum in Gang gesetzt werden.

Empfehlung

Es ist ausserordentlich wichtig, dass Vertreter der Gemeindebehörden Migrantenvereine persönlich aufsuchen. Zugewanderte empfinden es als eine besondere Ehre, wenn sie der Stadtpräsident persönlich mit einem Besuch beehrt.

Migrantenorganisationen können im Integrationsprozess eine wichtige Vermittlerrolle spielen. Ihr Potenzial als vernetzende Akteure für integrationsspezifische Fragen und ihr Potenzial für die Motivation von MigrantInnen zur Teilnahme an integrationsfördernden Aktivitäten sollte stärker geschätzt und gefördert werden. Wie andere Vereine sollten auch Migrantenorganisationen in den Genuss finanzieller Unterstützung von Seiten der Gemeindebehörden kommen.

c) Migrantinnen und Migranten

Es wurde bereits erwähnt, dass MigrantInnen in Vereinen stark untervertreten sind. Hier eine Auswahl der wichtigsten Gründe:

- fehlende Informationen über das lokale Vereinsangebot
- mangelndes Interesse an Vereinsaktivitäten
- sprachliche Hemmschwelle zu gross
- Migranteneltern möchten ihre Kinder vor allem in Fussball-Vereinen spielen sehen, da dort die Chance besteht, eine prestigeträchtige und gewinnbringende Karriere als Fussballer zu machen. Der Nutzen einer Mitgliedschaft in anderen Vereinen ist nicht

ersichtlich. Gerade Sportvereine könnten aber im Rahmen der Gesundheitsförderung (Ernährung-Bewegung-Sport) für MigrantInnen eine wichtige Rolle spielen.

- Fehlende finanzielle Ressourcen (Ausrüstung/Instrumente für Vereinsaktivität). Sozial benachteiligte Schichten sind viel stärker durch die Bewältigung ihrer Alltags- und Arbeitsprobleme absorbiert. Das freiwillige Engagement ist daher beschränkt.
- Grosse Arbeitsbelastung und unregelmässige Arbeitszeiten erschweren eine regelmässige Teilnahme an Vereinsaktivitäten.
- MigrantInnen sind bereits in eigenen Vereinen stark engagiert.
- Vereine wirken auf MigrantInnen wie „geschlossene Gesellschaften“, da angenommen wird, dass sich dort allein SchweizerInnen treffen. Die Schwellenängste sind dementsprechend gross.
- Geringer informeller Kontakt und fehlende Freundschaftsbeziehungen der MigrantInnen zur einheimischen Bevölkerung verhindern den erfolgreichsten Weg der Neumitgliederanwerbung, denn die meisten „Neuen“ werden über persönliche Kontakte im Freundes- und Bekanntenkreis angeworben.

Empfehlung

Wer besucht schon alleine, von sich aus, einen neuen Verein? Um diese erste Hemmschwelle erfolgreich zu nehmen, bietet sich an, Gruppen von interessierten MigrantInnen zu bilden. Diese können dann gemeinsam ein Schnuppertraining in einem Verein besuchen. Es braucht aber immer jemanden, der die Initiative für eine solche Aktion übernimmt. Das können interkulturelle ÜbersetzerInnen, Verantwortliche von Migrantenvereinen oder gar SprachkursleiterInnen für Deutsch sein.

Stolperstein

Die Verwendung passender Medien für die Vermittlung von zielgruppenorientierter Information gestaltet sich bei MigrantInnen schwierig. Veranstaltungshinweise zu Vereinsaktivitäten in MigrantInnenzeitschriften bringen kaum den erwünschten Erfolg. Der Versand von Flyern oder Vereinsbroschüren bleibt ebenso unverbindlich.

Empfehlung

Es bedarf einer auf die Zielgruppe der MigrantInnen ausgerichteten Kommunikation und Information. So könnten z.B. Schulen vermehrt als Informationskanal für die Verbreitung von Vereinsaktivitäten für Kinder, Jugendliche und deren Migranteneltern genutzt werden.

Empfehlung

MigrantInnen können auch in Deutsch-Kursen oder Konversationsgruppen gezielt über lokale Vereinsaktivitäten informiert werden. Zu empfehlen ist auch, Zugewanderte dort aufzusuchen, wo sie sich in der Freizeit treffen, z.B. in Klub-Lokalen oder Gaststätten. Als positiven Nebeneffekt können MigrantInnen, die sich an Vereinsaktivitäten beteiligen, ihre mündlichen Deutschkenntnisse verbessern.

d) Gemeindebehörden

Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Gerade die Gemeindebehörden haben sich dieser Verantwortung anzunehmen. Damit motivieren sie auch die lokalen Vereine und geben dem Thema Integration die nötige (offizielle) Legitimierung. Die Gemeindebehörden mit dem Stadtpräsidenten sollten hinter den Integrationsbemühungen stehen und diese aktiv fördern.

Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit mit MigrantInnen und deren Organisationen ist die Sensibilisierung und die interkulturelle Öffnung der behördlichen Institutionen.

Die Gemeindebehörden sollen zu den Migrantenorganisationen Kontakte aufbauen, diese institutionalisieren oder Kooperationen bilden. Schliesslich geht es darum die Präsenz und die Partizipation von MigrantInnen an der Gesellschaft zu stärken.

Stolperstein

Migrantenorganisationen sind auf der Gemeindeebene weitaus stärker von Anerkennung und Unterstützung für ihre Aufgaben angewiesen, als es bisher der Fall ist. Sie erleben häufig eine Missachtung und Ignoranz ihres Engagements. Weil sie oft über geringe finanzielle Ressourcen verfügen und ihnen die lokale Vernetzung fehlt, benötigen sie eine dauerhafte Unterstützung von seiten der Gemeindebehörden und eine stärkere Einbindung in das gesellschaftliche Gemeindeleben.

Empfehlung

Es ist erforderlich nicht nur über MigrantInnen zu sprechen, sondern auch mit ihnen in einen Dialog zu treten und dafür notwendige Strukturen zu schaffen. z.B. Schaffung von zwei jährlichen Austauschtreffen für alle Vereine.

Wichtig ist, das Engagement von Migrantenorganisationen medien-, öffentlichkeits- und werbewirksam vorzustellen.

Empfehlung

Die Gemeindeverwaltung sollte alle relevanten lokalen Akteure, wie z.B. Vereine und Migrantenorganisationen in ein kommunales Netzwerk einbinden. Je kleiner die Gemeinde, desto wichtiger ist die Rolle der Vereine. Netzwerke erlauben durch den Zusammenschluss unterschiedlicher Organisationen, Initiativen und Personen eine Verknüpfung personeller, finanzieller und politischer Ressourcen. Knappe Ressourcen könnten so effektiver und nachhaltiger eingesetzt werden. Netzwerke schlagen nicht nur Brücken zwischen Einheimischen und Zugewanderten, sondern schaffen auch wertvolle Kommunikationswege und fördern schliesslich auch die Vertrauensbildung. Denn regelmässiger Austausch bietet die beste Basis für den Aufbau von Vertrauen und nachhaltiger Zusammenarbeit.

Empfehlung

Die Gemeindebehörden sollten ein breites Angebot *mit* und nicht nur *für* MigrantInnen schaffen.

Empfehlung

Die Neuzuzüger bilden gerade für die lokalen Vereine eine attraktive Zielgruppe. Unter den neu Zugezogenen befindet sich oftmals ein hoher Anteil von MigrantInnen. Nicht nur die Vereine,

auch lokale oder regionale Migrantenorganisationen sollten bei Neuzuzügeranlässen von der Stadtbehörde stärker in die Organisation miteinbezogen werden, um sich direkt vernetzen und Werbung für ihre Vereinsaktivitäten machen zu können.

Empfehlung

Die Gemeindebehörden könnten in Zusammenarbeit mit den lokalen Vereinen und Migrantenorganisationen eine Vereinsbroschüre abgeben mit Hinweisen zu Vereinsanlässen und Aktivitäten. Zusätzlich könnten etwa Gutscheine für ein Schnuppertraining bei Sportvereinen beigelegt werden.

Empfehlung

Migrantenvereine werden zwar brieflich an diverse Veranstaltungen der Gemeinde eingeladen, oft bleiben sie aber solchen Anlässen fern. Es ist deshalb wichtig, dass die zuständigen Gemeindevertreter persönlich Kontakt zu Verantwortlichen von Migrantenvereinen aufnehmen. So kann Vertrauen und Verbindlichkeit aufgebaut werden. Der Impuls zu diesem Schritt sollte von der Gemeindebehörde aus gehen.

6. Aktionen und Massnahmen

Aufgrund der im Projekt gesammelten Erfahrungen mit unterschiedlichen Vorhaben, werden im Folgenden einige Aktionen vorgestellt, die sich, je nach Bedürfnissen und Möglichkeiten der einzelnen Akteure, erfolgreich umsetzen lassen.

Einige Aktionen, wie Tage der offenen Vereine oder der Vereinskalender, wurden während der Projektphase realisiert, andere wiederum, wie eine Vereinsaktivitäten-Börse im Internet oder ein Austauschtreffen der Vereine warten darauf, umgesetzt zu werden.

Alle Aktionen sollen in die gleiche Richtung weisen: Das Zusammenleben von Einheimischen und Zugewanderten zu stärken und die einzelnen Akteure, wie Vereine, Zugewanderte, Migrantenorganisationen und Gemeindebehörden, besser untereinander zu vernetzen.

Die Initiative kann dabei von Vereinen, aber auch von Einzelpersonen kommen. Allerdings ist zu empfehlen, dass einzelne erfolgreiche Aktionen institutionalisiert und von der Gemeindebehörde koordiniert werden.

Aktion 1: Tag der offenen Vereine (TOV) – Festanlass der Vereine

Ausgangslage	Schweizer Vereine sind untereinander und vor allem mit lokalen Migrantenorganisationen kaum vernetzt. Vorhandene Synergien werden zu wenig genutzt.
Ziel	Bessere Vernetzung der Vereine. Begegnung und Austausch zwischen MigrantInnen und SchweizerInnen über Vereinsaktivitäten. Werbung von MigrantInnen als Neumitglieder.
Vorgehen	Vereine und Migrantenorganisationen stellen sich und ihre Aktivitäten an Ständen und auf der Bühne vor. Ein kulinarisch-kulturelles Rahmenprogramm steigert die Attraktivität des Festanlasses.
Organisation	Aufgrund von Einzelinitiativen oder auf Initiative der Gemeindebehörde wird ein Organisationskomitee (OK) gegründet, das sich vornehmlich aus verschiedenen lokalen Akteuren (Vereine, Migrantenorganisationen, Kirchgemeinden, Stadtbehörden, Vereinigungen) zusammensetzt.

Bemerkungen	Es ist wichtig, dass bereits im OK Mitglieder von Migrantenorganisationen vertreten sind. Der Anlass soll der Öffentlichkeit mehr als Vereinsfest, denn als Integrationsanlass präsentiert werden. Als Veranstaltung zur raschen Neumitgliederwerbung eignet sich der TOV nur beschränkt, da die Kontakte zu unverbindlich sind. Ein TOV sollte wenn möglich jährlich stattfinden. Die Neuzuzüger sollten an den Anlass eingeladen werden.
-------------	--

Aktion 2: Vereinskalendar	
Ausgangslage	Informationsdefizite bei MigrantInnen über Aktivitäten der Vereine sind einer der Gründe für eine mangelnde Beteiligung.
Ziel	Zugewanderte und Einheimische sind gleichermaßen über Vereinsaktivitäten informiert.
Vorgehen	In einem halbjährlich erscheinenden Vereinskalendar werden lokale Vereinsaktivitäten veröffentlicht.
Organisation	Ein Vereinskartell kann die Organisation übernehmen oder es schliessen sich einzelne interessierte Vereine zusammen.
Bemerkungen	Der Vereinskalendar kann auch den Neuzuzüger abgegeben werden.

Aktion 3: Tag der offenen Tür bei Vereinen und Migrantenorganisationen	
Ausgangslage	Bei Integrationsprozessen wird immer die „Beidseitigkeit“ betont. Meistens richten sich Projekte aber nur an die Zielgruppe der Eingewanderten. Es müssen deshalb vermehrt Projekte gefördert werden, welche auch die Einheimischen stärker miteinbeziehen. Migrantenorganisationen und Schweizer Vereine sollen daher für einen Tag oder Abend ihre Türen für Interessierte öffnen.
Ziel	Schaffung von Annäherung zwischen Einheimischen und Zugewanderten über Vereine. Abbau von Hemmschwellen und Förderung des Austausches.
Vorgehen	Interessierte Vereine nehmen an der Aktion teil und gestalten gemeinsam einen Flyer.
Organisation	Einzelne Migrantenorganisationen oder Schweizer Vereine können die Initiative für einen Tag der offenen Tür ergreifen. Ein koordiniertes Vorgehen wird aber empfohlen; mehrere Vereine schliessen sich zusammen und öffnen gemeinsam zu unterschiedlichen Zeiten ihre Türen für Interessierte.
Bemerkungen	Auch von Seiten der Gemeindebehörden kann eine solche Aktion initiiert und organisiert werden.

Aktion 4: Neuzuzügeranlässe mit Vereine	
Ausgangslage	Neuzuzüger bilden gerade für Vereine eine interessante potenzielle Zielgruppe. An Neuzuzügeranlässen sind bislang kaum Vereine vertreten. Diese könnten vermehrt in die Organisation solcher Anlässe miteinbezogen werden oder zumindest vor Ort Werbung für ihre Vereinsaktivitäten machen können.
Ziel	Lokale Beziehungsnetze, wie Vereine und Migrantenorganisationen, sollen den neu Zugewanderten bekannt gemacht werden.
Vorgehen	In Absprache mit den Organisatoren der Neuzuzügeranlässe (meistens die

	Gemeindebehörden) können Vereine und Migrantenorganisationen Möglichkeiten einer aktiveren Beteiligung prüfen.
Organisation	In Zusammenarbeit mit den Organisatoren des Anlasses.
Bemerkungen	Flyer am Veranstaltungsort auflegen ist kaum wirkungsvoll. Besser ist es, Vereinsmitglieder zu beauftragen, aktiv auf die Zugewanderten zuzugehen. Einzelne Vereine können sich auch im Rahmen des Programmes kurz vorstellen oder übernehmen sogar das kulinarische und kulturelle Rahmenprogramm.

Aktion 5: Lauf mit! Niederschwellige sportliche Aktivitäten in der lokalen Umgebung	
Ausgangslage	Viele MigrantInnen gehen von sich aus kaum sportlichen Aktivitäten nach. In einer Gruppe ist man motivierter, sich an niederschweligen Aktivitäten, wie Spaziergänge oder kleinere Ausflüge in der näheren Umgebung, zu beteiligen.
Ziel	MigrantInnen beteiligen sich vermehrt an geführten Spaziergängen, kleinen Wanderungen und Ausflügen.
Vorgehen	Organisation eines geführten Spaziergangs oder eines kleinen Ausfluges in der näheren Umgebung in kleinen Gruppen von bis zu zehn Personen.
Organisation	Die Initiative kann von Seiten der Gemeinde, eines Sportvereins oder auch von Privatpersonen kommen. Ein Flyer wird migrantInnenfreundlich gestaltet (ev. übersetzt) und in Migrantenkreisen verteilt, vorteilhaft durch Mund-zu-Mund Propaganda.
Bemerkungen	MigrantInnen bewegen sich 1-2 Stunden und lernen neue Umgebungen in der Nähe ihres Wohnorts kennen. Sie können sich in der Lauf-Gruppe mit anderen Teilnehmenden austauschen und tun gleichzeitig etwas für ihre Gesundheit. Es braucht aber Zeit und Überzeugungsarbeit, MigrantInnen für die Teilnahme zu gewinnen.

Aktion 6: Flyer für CH-Vereine – Tipps zur Gewinnung von MigrantInnen als Vereinsmitglieder	
Ausgangslage	Integration wird beim Grossteil der Schweizer Bevölkerung nach wie vor als einseitiger Prozess der Anpassung verstanden. Auch Schweizer Vereinsleute sind über die Lebenssituation von MigrantInnen nur ungenügend informiert und sensibilisiert.
Ziel	Schweizer Vereinsleute sind im Umgang mit MigrantInnen sensibilisiert und kennen ansatzweise deren Lebenssituation in der Schweiz.
Vorgehen	Flyer erstellen mit Tipps, wie Schweizer Vereinsverantwortliche MigrantInnen besser erreichen können.
Organisation	Ein Flyer findet sich im Anhang. Er kann den lokalen Gegebenheiten entsprechend auch modifiziert werden.
Bemerkungen	Es ist sinnvoll, auf dem Flyer die Adressen von lokalen Migrantenorganisationen und Institutionen, die im Integrationsbereich tätig sind, aufzuführen.

Aktion 7: Fun Day – Ein Tag mit vielen Schnupperangeboten bei Vereinen	
Ausgangslage	Schweizer Kinder und Jugendliche sind bereits oft in verschiedenen Vereinen aktiv, Migrantenkinder hingegen weitaus weniger. Ein offizieller Schnuppertag könnte auch diesen die Möglichkeit geben, in kurzer Zeit unterschiedliche Vereine kennen zu lernen.
Ziel	Vor allem Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund lernen das vielfältige lokale Vereinsangebot von einer aktiven Seite kennen.
Vorgehen	Siehe Organisation.
Organisation	In enger Zusammenarbeit mit Vereinen und der Grundschule kann die Gemeinde (Jugend & Sportbereich) einen solchen Fun-Day organisieren.
Bemerkungen	Der zeitliche Aufwand für die Organisation eines solchen Anlasses darf nicht unterschätzt werden. Es wird empfohlen, ein Organisationskomitee aus Vereinsvertretern und Behördenmitgliedern zu gründen.

Aktion 8: Internet - Vereinsaktivitätenbörse	
Ausgangslage	Möchte man sich über aktuelle Vereinsaktivitäten erkundigen, so kann sich die Informationssuche ziemlich zeitaufwändig gestalten. Zwar finden sich viele Vereine auf der entsprechenden Gemeindehomepage, doch sind die Angaben oft veraltet oder Hinweise auf das aktuelle Vereinsprogramm lassen sich nur schwer finden. Eine Koordination der Vereinsangebote, Aktivitäten und Anlässe würde den Informationsfluss verstärken und gleichzeitig könnten brachliegende Ressourcen besser genutzt werden.
Ziel	Informationen über aktuelle Vereinsaktivitäten sind für jedermann jederzeit auf einer Internetseite ersichtlich.
Vorgehen	Auf der Gemeindehomepage eine eigene Rubrik Vereinsaktivitäten schaffen.
Organisation	Die Gemeindebehörden bieten den Vereinen und Migrantenorganisationen kostenlose Einträge auf einer speziellen Seite für Vereinsaktivitäten an.
Bemerkungen	Wichtig ist, dass auch Migrantenorganisationen ihre Informationen auf einer solchen Seite publizieren.

Aktion 9: Austauschtreffen der Vereine	
Ausgangslage	Die lokalen Vereine sind untereinander zu wenig vernetzt. Zu Migrantenorganisationen besteht kaum Kontakt. Synergien und Ressourcen könnten weitaus besser genutzt werden, wenn sich die Vereine regelmässig treffen und austauschen könnten.
Ziel	Bessere Vernetzung der Vereine untereinander und gezieltere Koordination ihrer Aktivitäten.
Vorgehen	Einladung aller Vereine und Migrantenorganisationen durch die Gemeindebehörden.
Organisation	Zweimal jährliches Treffen von der Gemeindebehörde organisiert.
Bemerkungen	Es geht dabei nicht nur um den Kontakt der Vereine untereinander, sondern auch um die Beziehung der Stadtbehörde zu den Vereinen. Es ist wichtig, dass die Behörden (der Stadtpräsident) über die Bedürfnisse und Anliegen der Vereine informiert sind und punktuell Unterstützung leisten können.

7. Fazit

Integrationsfachexperten behaupten gern und oft, dass Vereine über ein grosses Potenzial für die Integration von MigrantInnen verfügen. Dem würde wahrscheinlich kaum jemand widersprechen. Wie sieht es aber in der Realität der Vereine und der MigrantInnen aus?

Bei einer Mehrheit der Schweizer Vereine besteht eine grosse Nachfrage nach neuen Mitgliedern, AusländerInnen werden aber kaum gezielt gesucht. Auch besteht nur geringes Interesse, Kontakte zu Migrantenorganisationen zu pflegen. Andererseits stehen MigrantInnen kaum Schlange, um in einen Verein zu kommen.

Das Bedürfnis, sich durch eine Vereinstätigkeit näher zu kommen, ist also auf beiden Seiten eher gering. Trotzdem trifft die Expertenaussage in einigen Fällen aber zu; so pflegt ein Männerchor bereits seit Jahren eine enge Beziehung zu einem italienischen Kulturverein. Im Vordergrund stand anfänglich das gemeinsame Interesse am Singen. Daraus folgten gemeinsame Festanlässe und weitere freundschaftliche Aktivitäten. Dieser Prozess der Annäherung und der Vertrauensbildung vollzog sich aber langsam über Jahre hinweg.

Es ist weiter unbestritten, dass sich die meisten Zugewanderten, welche längere Zeit in einem Verein Mitglied sind, sozial gut integrieren konnten. Man kann aber weder MigrantInnen noch Schweizer oder Ausländervereine zwingen, dieses Potenzial auszuschöpfen. Vorliegende Dokumentation richtet sich deshalb an MigrantInnen, Verantwortliche von Schweizer Vereinen und Migrantenorganisationen, sowie Gemeindebehörden, die sich *bewusst* auf einen Prozess der Begegnung und des Austausches einlassen möchten.

Es kann nicht nur von den Zugewanderten rasche Integration abverlangt werden, auch in der Aufnahmegesellschaft müssen laufend optimale Bedingungen für die Integration geschaffen werden. Diese Voraussetzungen sind im Bezug auf die Vereine noch nicht ausreichend gegeben. Es ist deshalb wichtig, die Zielgruppen weiterhin auf das Thema Integration über Vereine zu sensibilisieren und sie anzuregen, Massnahmen und Aktionen, ganz ihren Bedürfnissen entsprechend, umzusetzen.

Die Erfahrungen im Projekt haben deutlich gezeigt, dass es kein Patentrezept für die erfolgreiche Integration von MigrantInnen über Vereine gibt. Vereine sind heterogene Gebilde, deren Bedürfnisse und Möglichkeiten sehr unterschiedlich gelagert sein können. Nicht jede Massnahme eignet sich für jeden Verein.

Auch den Zeitaspekt darf man nicht unterschätzen. Kurzfristige und harmonisch angelegte Vorstellungen von Integration greifen nicht mehr. Es ist realistischer, Integration als einen offenen und dynamischen Prozess zu sehen, in dem es um Interessen, Konflikte und die fortwährende Suche nach Konsens geht.

Integrationsprozesse brauchen viel Zeit. Diese Zeitdimension steht manchmal in einem starken Gegensatz zur Dauer von Integrationsprojekten. Deshalb ist es in der Projektarbeit wichtig, sich ständig der Dauer, welche Integrationsprozesse benötigen, bewusst zu sein. So sollte vorab bestimmt werden, welche Erfolgskriterien in welchem Zeitrahmen Sinn machen.

Die Gewinnung von Neumitgliedern war bei den meisten Schweizer Vereinen die Hauptmotivation, sich an den Projektaktivitäten zu beteiligen. Dieser Fokus greift aber klar zu kurz. So fielen einzelne Aktionen diesbezüglich ziemlich ergebnislos aus. Wichtiger ist, regelmässige Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten zu schaffen, damit sich einerseits die Vereine mit den lokalen Migrantenorganisationen stärker vernetzen, andererseits aber auch

vermehrt Zugewanderte über Vereinsaktivitäten informiert und mit niederschweligen Angeboten erreicht werden. Es empfiehlt sich die Koordination und Organisation solcher Anlässe, der Gemeindebehörde oder einem Vereinskartell mit klarem Auftrag der Gemeinde zu übergeben.

8. Links

- Eidgenössische Ausländerkommission EKA, www.eka-cfe.ch
- Kantonale Beauftragte für Integrationsfragen, www.integration.zh.ch

Zürich, Dezember 2007 / Igor Spacek, Projektleiter HEKS Verein ZH

„Herzlich Willkommen in unserem Verein!“

Tipps, wie Sie MigrantInnen als neue Vereinsmitglieder gewinnen

- Wollen Sie AusländerInnen für Ihre Vereinsaktivitäten gewinnen?
- Finden Sie es schwierig, überhaupt mit MigrantInnen in Kontakt zu treten?
- Haben AusländerInnen an einem Schnuppertag ihren Verein aufgesucht und sind dann aber kein zweites oder drittes Mal gekommen?

Wir möchten Ihnen gerne unsere Erfahrungen aus dem Integrationsprojekt HEKS Verein ZH weitergeben und Ihnen helfen, erfolgreich MigrantInnen mit Ihrem Vereinsangebot anzusprechen.

1. Wie erreiche ich MigrantInnen mit meinem Vereinsangebot?

Treten Sie in Kontakt mit lokalen Ausländerorganisationen und -vereinen. Legen Sie nach Absprache mit den Vereinsverantwortlichen Ihre Vereinsinformationen in den jeweiligen Lokalen auf oder machen Sie einen Briefversand. Vielleicht besteht die Möglichkeit, Ihren Verein durch eine Präsentation den Mitgliedern der Ausländerorganisation vorzustellen.

Suchen Sie Unterstützung bei Schlüsselpersonen mit Migrationshintergrund. Diese sind in ihren Kulturkreisen oft gut vernetzt und können Informationen über Ihren Verein an interessierte Landsleute weiter leiten.

Übersetzen Sie Ihren Vereins-Flyer in die gängigsten MigrantInnensprachen (Serbisch, Bosnisch, Albanisch, Türkisch, Tamilisch, Spanisch). So zeigen Sie deutlich, dass Ihr Verein auch offen ist für AusländerInnen.

2. Warum ist es schwierig, AusländerInnen für eine Vereinsmitgliedschaft zu motivieren?

Auch SchweizerInnen lassen sich nicht einfach für eine Vereinsmitgliedschaft gewinnen. Die Auswahl an individuellen Freizeitangeboten ist grösser geworden, trotzdem schätzen viele gerade den sozialen und familiären Kontakt in einem Verein.

MigrantInnen sind häufig über die Vielfalt und die Aktivitäten von Vereinen in der Schweiz kaum informiert. Zudem wissen viele oft nicht genau, was ein Verein ist, und manche denken, dass eine Vereinsmitgliedschaft nur SchweizerInnen vorbehalten ist.

Erklären Sie einem/r MigrantIn, was einen Verein ausmacht und was für Aktivitäten in Ihrem Verein gepflegt werden.

Oftmals erschweren fehlende zeitliche und finanzielle Ressourcen den MigrantInnen die Teilnahme an Vereinstätigkeiten. Bieten Sie AusländerInnen vor allem Aktivitäten am Wochenende an und überlegen Sie sich, ob eine Reduktion des Mitgliederbeitrags für Einkommensschwache in Ihrem Verein möglich ist.

3. „Ausländer besuchen zwar ein Schnuppertraining in unserem Verein, kommen dann aber nicht mehr vorbei!“

Stellen Sie sich vor, Sie würden in Istanbul ein Training eines Turnvereins besuchen. Nicht nur Ihre mangelnden Türkisch-Kenntnisse, auch das Eintauchen in eine für Sie fremde Kultur würde

Sie wahrscheinlich irritieren. Würden Sie es nicht auch begrüßen, wenn sich ein Vereinsmitglied Ihrer annehmen würde und Sie sich zumindest in Englisch verständigen könnten?

Deshalb,

- sprechen Sie MigrantInnen, die Ihren Verein besuchen, direkt an.
- heissen Sie sie Willkommen in Ihrem Verein.
- sprechen Sie Hochdeutsch, denn mangelnde Deutsch-Kenntnisse sind bei den Zugewanderten oft die grösste Hürde für den Kontakt zu Einheimischen.
- bestimmen Sie ein Vereinsmitglied als Begleitperson ("Götti"), welche dem potenziellen Neumitglied bei Fragen zur Seite steht.

Fühlt sich jemand, der ein erstes Mal in Ihrem Verein schnuppert, von Anfang an willkommen und respektiert, so wird er oder sie gerne wieder kommen.

4. Vernetzung mit anderen Vereinen und Migrantorganisationen

Wollen Sie an Ihrem jährlichen Vereinsfest nicht nur Risotto oder Röstli mit Bratwurst, sondern einmal tamilische oder afrikanische Spezialitäten anbieten? Nehmen Sie doch Kontakt mit den entsprechenden Migrantorganisationen auf oder laden Sie die Mitglieder dieser Vereine gleich zu Ihrem Festanlass ein?

Suchen Sie für Ihre Vereinsaktivitäten geeignete Räumlichkeiten? Fragen Sie bei den lokalen Ausländervereinen an, diese verfügen in der Regel über grössere Räume in ihren Zentren. Viele Migrantvereine würden sich auch freuen, gemeinsam mit einem Schweizer Verein einen Anlass zu organisieren. Mit einem gemeinsamen Fest kann eine gute Basis für eine weitere Zusammenarbeit gelegt werden.

5. Über gemeinsame Themen Kontakte knüpfen

Die schulische und sportliche Förderung ihrer Kinder ist für schweizerische wie auch ausländische Eltern ein vorrangiges Ziel. Gerade Elternvereine, Spielgruppen, Jugendmusik- oder Sportvereine können sich gut mit Migrantorganisationen und mit einzelnen MigrantInnen vernetzen und über gemeinsame Interessen eine Zusammenarbeit suchen oder sich einfach austauschen.

6. Neuzuzüger – eine attraktive Zielgruppe für Vereine

Unter den Neuzuzügern befindet sich oft ein grosser Anteil MigrantInnen. Fragen Sie bei Ihrer Gemeinde an, wann Neuzuzüger-Veranstaltungen stattfinden und planen Sie in Absprache mit den Behörden, an diesen Anlässen Werbung für Ihren Verein zu machen. Sprechen Sie an solchen Anlässen auch gleich persönlich MigrantInnen an.

7. Tag der offenen Türe – auch MigrantInnen freuen sich über eine Teilnahme

Organisieren Sie einen Tag der offenen Türe, mit Schnupper(trainings)möglichkeiten. Sprechen Sie mit Ihrem Angebot bewusst auch MigrantInnen an.

Nutzen Sie alle oben genannten Tipps und spannen Sie für die Werbung Ihre eigenen Vereinsmitglieder ein; diese sollen ihre ausländischen Freunde, Bekannten und ArbeitskollegInnen motivieren, den Tag der offenen Türe in Ihrem Verein zu besuchen.

8. Weitere Informationen

Suchen Sie interkulturelle ÜbersetzerInnen, möchten Sie mit Migrantorganisationen in Kontakt treten oder haben Sie Fragen zu Integrationsthemen? Wenden Sie sich an die Integrationsfachstelle oder das Kompetenzzentrum Integrationsförderung in Ihrer Region / Ihrem Kanton.